

Historische Schaudruckerei mitten im kleinen Klosterstädtchen

Der Gutenberg von Alpirsbach

ALPIRSBACH (Dekanat Freudenstadt) – Aus kleinsten Anfängen heraus hat Hermann Kilgus in der Alpirsbacher Galerie, einer Einrichtung von Alpirsbacher Klosterbräu, eine historische Druckerei geschaffen, die ihresgleichen sucht. Seine Schauwerkstatt ist einmalig im Ländle.

Es ist dieser unverwechselbare Geruch, der mich sofort in die eigene Vergangenheit katapultiert. Damals als ich, noch Volontärin, die steilen Stufen zur Druckerei des Schwarzwälder Boten hinunterging, um eine Überschrift

ändern zu lassen. Dieser unverwechselbare Geruch von Druckerschwärze, Leim und Papier hat zwischenzeitlich auch die Alpirsbacher Galerie fest im Griff. Ich warte auf die harschen Worte des Setzers, der einen damals maßregelte, weil man nicht gleich die richtige Überschrift für den Zeitungsartikel verwendet hatte.

„Mädchen, du musst halt zuerst überlegen“. Die Setzer waren ärgerlich, denn die Änderung bedeutete unnütze Arbeit. Unvorstellbar in der heutigen Zeit, in der ein Tastendruck genügt, um die Überschrift zu löschen und durch eine neue zu ersetzen.

In Alpirsbach kommt dieser Vorwurf nicht. Hermann Kilgus begrüßt mich vielmehr freundlich, wundert sich nur, warum ich an der Türe stehen bleibe, tief einatme, dort verweile und vergangenen Tagen nachhänge.

„So eine Setzmaschine haben wir natürlich auch und die Buchstaben und die Setzkästen, die Matrizen und die Klischees“, sagt mir Hermann Kilgus. Ach, ich kenne das alles und kann somit gut nachvollziehen, warum Hermann Kilgus nach wie vor in seinem Element ist. Wenn es nach ihm ginge und er den nötigen Platz hätte, wäre die Schaudruckerei, die er seit 2006 eingerichtet hat, wohl schon doppelt so groß.

Immer wieder findet der rührige Pensionär Relikte aus der Buchdruckerkunst, die er der Nachwelt erhalten möchte. So vor einigen Jahren bei der Reutlinger Druckerei Harwalik, die ihre Arbeit eingestellt hatte, in wenigen Tagen alles auflösen musste und vieles aus der Druckerei einfach in den Container warf. Davon erfuhr Kilgus, machte sich auf den Weg, und da es schon Abend war, kletterte er mit der Taschenlampe in den Container und fand alte Druckstöcke von Irmgard Kaiser, Bühnenbildnerin beim Westdeutschen Rundfunk in Köln. Sie hatte für einen Kalender Druckstöcke zum Alten Testament geschnitten.

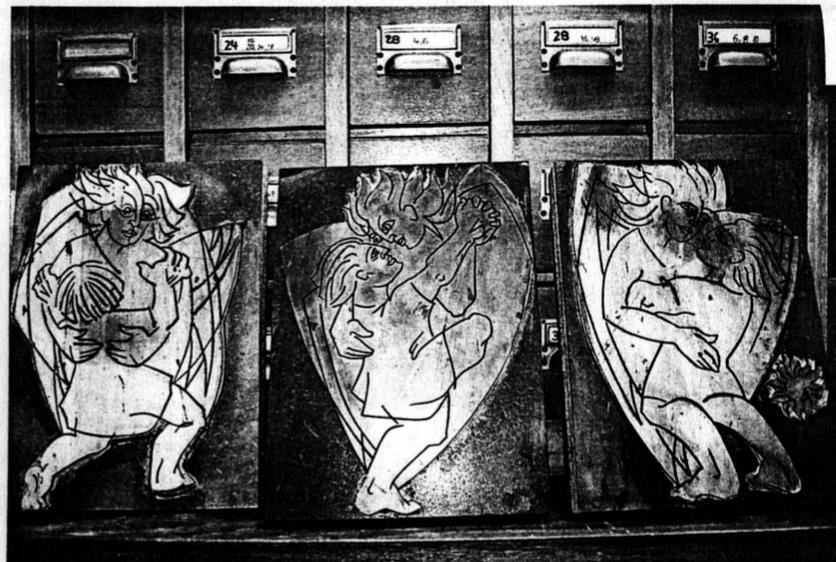
Kilgus fand fast den ganzen Zyklus und nahm ihn mit nach Alpirsbach. Er durfte die Druckstöcke nur anschauen, aber nicht verwenden, da er nicht über die Rechte zur Weiterverwertung verfügte. Doch zwischenzeitlich hat er sie und zwar von der alten Dame höchst persönlich. Kilgus konnte die Künstlerin ausfindig machen und bekam die Genehmigung zur Reproduktion. Von Kilgus' Engagement in Sachen alter Druckkunst war Irmgard Kaiser beeindruckt und wurde sogar Mitglied des Fördervereins.

Die Druckstöcke hütet Kilgus wie ein Juwel. Da gibt es die Szene „Moses hütet seine Schafe“ (2. Mose 3) oder



Alpirsbach: Drucken wie der Gutenberg
Seite 26

Hermann Kilgus in seinem Element an der alten Druckmaschine.



der „Brennende Dornbusch“ (2. Mose 3) oder auch „Mirjam tanzt“ (2. Mose 15) oder eine Platte „Jakob kämpft mit dem Engel“ (1. Mose 32). Die Kinderkirch Kinder waren schon nach ihrem Gottesdienst in die Offizin genannte Werkstatt gekommen, haben sich den brennenden Busch selbst gedruckt. Kilgus plant nun den Druck eines alttestamentlichen Kalenders.

Er sieht sich mit seiner Offizin nicht als Konkurrenz zu modernen Druckereien. „Jeder Computer kann das heute besser“, sagt er. Aber: „Manche Menschen möchten – so wie ich – einfach das Ursprüngliche, diese handgemachte Druckkunst der Vergangenheit wieder aufleben lassen. Das ist Einstellungssache, Philosophie“.

Hermann Kilgus ist in der Regel die ganze Woche, auch am Sonntag, von 16 bis 18 Uhr in der Schaudruckerei anzutreffen, kommen Besucher, dann weiß der Gutenberg von Alpirsbach, wie er hier schon seit langem genannt wird, viel und vor allem sehr anschau-

lich aus der Buchdruckerkunst zu erzählen.

Erst kürzlich besuchte ihn sogar Altbundespräsident Horst Köhler mit seiner Frau. Die Verantwortlichen hatten gerade mal zehn Minuten für diesen Besuch angesetzt. Köhler war jedoch so fasziniert von dem, was er hier sah, dass er über eine halbe Stunde blieb. Wie alle Besucher, so führte Kilgus das Ehepaar Köhler auch zu einem Vergrößerungsgerät. Ein Blick hindurch macht einen Schriftmetall-Minikegel, gerademal fünf Quadratmillimeter groß, erkennbar. Auf dieser winzigen Fläche ist das komplette Vaterunser zu lesen; wie Kilgus vermutet, wurde die Gießform mit einem Laser geschnitten. An solch eine moderne Zauberei hätte der echte Gutenberg nicht im Traum gedacht.

Hermann Kilgus ließ den ehemaligen Bundespräsidenten auch ein Plakat selbst drucken, welches unter der Überschrift „Vom Maß im Übermaß“ alte Hieroglyphen übersetzt: „Mach

dich nicht selber hilflos durch Trinken in der Kneipe, damit sich die Worte deiner Rede nicht wiederholen und aus deinem Munde herausquellen, ohne dass du weißt, dass du sie geäußert hast. Du fällst hin, brichst dir die Knochen und keiner deiner Saufrumpen gibt dir die Hand, um dir zu helfen. Sie werden aufstehen und sagen: raus mit dem Trunkenbold.“

Horst Köhler schmunzelte darüber und durfte sich abschließend in das Gästebuch eintragen, nicht auf einer Sonderseite, sondern ganz normal hinter dem letzten Eintrag. Für Horst Köhler eine angenehme Selbstverständlichkeit. Er schrieb: „Zukunft braucht Herkunft (Marquard). Hier sehen wir eine große Herkunft. Danke für die Arbeit und Mühe. Sie dient uns allen.“

Bärbel Altendorf-Jehle

■ Führungen sind auch in größeren Gruppen möglich. Dafür ist aber eine Anmeldung erforderlich unter der Telefonnummer 07444-3915.

Vorlagen zu einem alttestamentlichen Kalender: die Druckstöcke zum Motiv Jakob kämpft mit dem Engel.

„Vom Maß im Übermaß“: Altbundespräsident Horst Köhler druckte sich in Alpirsbach selbst ein Plakat.

Fotos (3):
Bärbel Altendorf-Jehle

